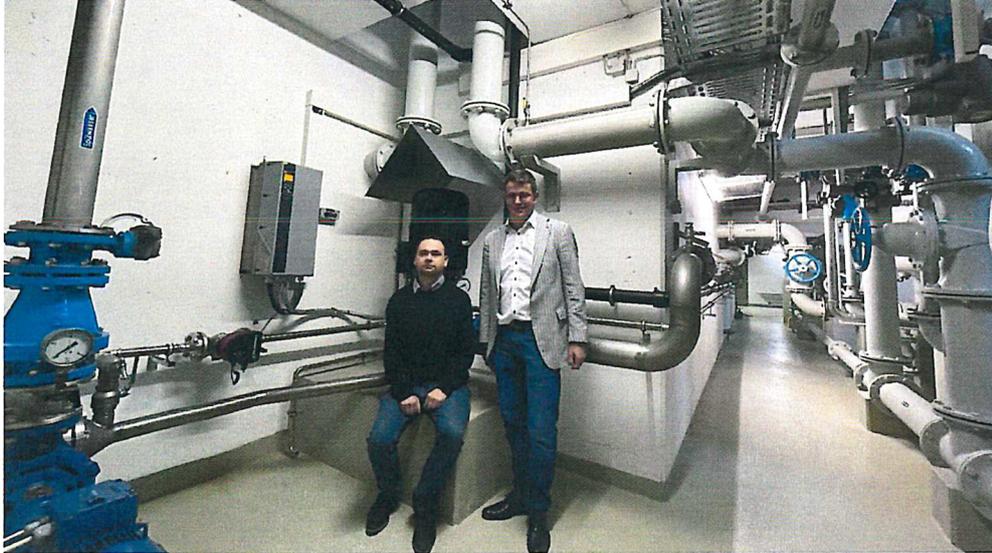


Büchenbacher Wasserversorger dreht demnächst an der Gebührenschaube - das sind die Gründe

Von Robert Gerner
12.6.2024, 05:00 Uhr



Büchenbach/Roth/Schwabach/Georgensgmünd - Das Trinkwasser in Büchenbach und Umgebung dürfte demnächst etwas teurer werden. Allerdings muss der Wasserzweckverband der Büchenbach-Aurach-Gruppe auch viel investieren. Deshalb kann die Grundgebühr wohl nicht gehalten werden.

Trinkwasser ist zwar nach wie vor ein fast konkurrenzlos günstiges und auch das bestuntersuchte Lebensmittel in Deutschland. Zumindest beim Zweckverband zur Wasserversorgung der Büchenbach-Aurach-Gruppe wird es ab 2025 aber nicht mehr ganz so günstig wie bisher. Der Preis für den Kubikmeter Frischwasser dürfte von 1,30 Euro auf mindestens 1,50 Euro steigen. Die jährliche Grundgebühr - derzeit 42 Euro - wird nach Einschätzung von Zweckverbands-Vorsitzendem Helmut Bauz ebenfalls nicht zu halten sein. Das letzte Wort hat die Verbandsversammlung.

Wasser für 10.000 Menschen

Die Büchenbach-Aurach-Gruppe ist einer der mittelgroßen Wasserverbände in der Region. Aus den drei ergiebigen Flachbrunnen im Rednitzgrund und einem Tiefbrunnen fördern die Wassermeister pro Jahr etwa 450.000 Kubikmeter Wasser pro Jahr. Sie versorgen damit nicht nur Büchenbach, sondern auch Teile der Stadt Roth (Pfaffenhofen, Pruppach, Meckenlohe), der Gemeinde Georgensgmünd (Mäbenberg, Rittersbach, Weinmannshof) und sogar der Stadt Schwabach (Obermainbach). 3000 Hauswasser-Anschlüsse sind verlegt, etwa 10.000 Menschen hängen am Zweckverband.

Mit der jetzt angekündigten Preiserhöhung dürften die Büchenbacher nicht alleine sein. Erwartete Ausgaben müssen alle drei Jahre mit den Einnahmen in Einklang gebracht werden,

und weil zuletzt in vielen Bereichen die Preise explodiert sind, bleibt dem Verband gar nichts anderes übrig, als an der Gebührenschaube zu drehen.

Beispiele: "Bis vor wenigen Jahren hatten wir Stromkosten von 70.000 Euro pro Jahr, jetzt sind es 130.000 Euro", sagt Geschäftsführer Sebastian Rother. "Ein Kilometer Rohrleitung zu verlegen hat vor drei Jahren noch 120.000 Euro gekostet. Jetzt sind es 200.000 Euro."

110 Kilometer Leitungsnetz

Rund 110 Kilometer umfasst das Leitungsnetz der Büchenbach-Aurach-Gruppe, im Schnitt hält eine solche Leitung 50 Jahre. "Das heißt, wir müssen jedes Jahr im Schnitt zwei Kilometer Leitungen erneuern, damit wir nicht irgendwann in einen Sanierungsstau rutschen", rechnet Zweckverbands-Vorsitzender Helmut Bauz vor. Wenn man auf der Gegenseite die Einnahmen nicht erhöhe, bleibe in den nächsten Jahren kaum Spielraum für Investitionen, "und das fällt dann der nächsten Generation auf die Füße", so Bauz.

Also hat der Zweckverband schon in den vergangenen acht Jahren viel Geld in die Hand genommen (rund vier Millionen Euro). Und auch in den nächsten Jahren stehen einige Großprojekte wie die Sanierung des Hochbehälters Weinmannshof auf der Tagesordnung.

Wasser von exzellenter Qualität aus Büchenbach

Immerhin: Die vier Brunnen des Wasserzweckverbandes - die drei Flachbrunnen wurden in den vergangenen Jahren "regeneriert" - liefern Wasser von exzellenter Qualität. Anders als der benachbarte, etwa halb so große Zweckverband der Heidenberg-Gruppe, dem die Nitratwerte aus den Flachbrunnen zu schaffen machen, haben die Büchenbacher in dieser Hinsicht keine Probleme. Sebastian Rother führt dies auch auf Vereinbarungen mit den Landwirten zurück, die die Wiesen im Rednitzgrund bewirtschaften.

Diese dürfen auf ihren Flächen keine Gülle mehr ausbringen, sondern mussten auf mineralischen Dünger umstellen. Für die Mehrkosten gibt es vom Wasserversorger einen Ausgleich, der wiederum auf den Endverbraucher umgelegt wird. "Aber mehr als ein bis zwei Cent pro Kubikmeter sind das nicht", so der Geschäftsführer.

Ganz besondere Wärmepumpe im Wasserwerk

Investiert wurde zuletzt nicht nur in die Ertüchtigung der Brunnen und des Leitungsnetzes. Auch in der Geschäftsstelle in der Wiesenstraße tut sich einiges. Das Haupthaus, in dem sich die Büros und eine Betriebswohnung befinden, hat ein neues Dach erhalten, selbstverständlich mit PV-Anlage (welche die Stromkosten mittelfristig wieder senken helfen soll).

Auch die alte Ölheizung ist verschwunden. Ersetzt wurde sie durch eine besondere Wärmepumpe. Sie zieht, anders als üblich, ihre Wärme nicht aus der Luft, sondern aus dem Wasser. Und das Wasser muss man gar nicht extra aus einem Saugbrunnen fördern und später wieder in einen "Schluckbrunnen" zurückschicken. Vielmehr ist das (aus den vier Brunnen geförderte) Wasser ja ohnehin im Wasserwerk vorhanden. Ihm wird Wärme entzogen - die das Wasser dann auf dem weiten Weg bis zu den Hochbehältern bei Weinmannshof und Mäbenberg wieder aufnimmt.

Wärmepumpe hat den Alltagstest bestanden

Die Kosten waren mit 80.000 Euro zwar erheblich, allerdings gab es rund die Hälfte der Investitionen vom Staat zurück. Außerdem: "Wir wollen so klimaneutral wie möglich wirtschaften", sagt Zweckverbands-Vorsitzender Helmut Bauz. "Eine neue Gasheizung wäre da wirklich kontraproduktiv gewesen."

So sieht es auch Geschäftsführer Rother. Anders als Bauz hat er sogar schon den Alltagstest gemacht. Rother bewohnt mit seiner Familie nämlich die Dienstwohnung im ersten Stock des Zweckverbands. Sein Fazit: "Es funktioniert einwandfrei."